



Tandem-Fragebogen Teil 2 zur qualitativen Entwicklung der BeSTe-Schulen im Schulamt Beurteilung mit Hilfe des TQSE-EVAS-Instruments

Vorbemerkung

Die Mehrzahl der Fragen der Wissenschaftlichen Begleitung an die Tandems betrifft die Entwicklung der BeSTe-Schulen in den Schulämtern. Inhaltlich wird dafür hauptsächlich das Instrument "TQSE-EVAS" von Sabine Klose als Grundlage verwendet.

Wir möchten Eure Sicht auf die Entwicklung von BeSTe. Deshalb suchen die folgenden Fragen nicht die "objektive Wahrheit", sondern Eure Sicht. Wenn Euch im Einzelfall kein Urteil möglich ist, verwendet dafür die entsprechende Antwortmöglichkeit: " Diese Frage können wir beim besten Willen nicht beantworten....".

Der Tandem-Fragebogen umfasst aus technischen Gründen drei Fragebogen-Teile:

- Fragebogen 1 fragt die Zahl der Schulen in Begleitung der ID ab
- **Fragebogen 2 ist eine leicht modifizierte Fassung des TQSE-EVAS-Bogens** (der vorliegende Fragebogen-Teil)
- Fragebogen 3 enthält Zusatzfragen zum TQSE-EVAS-Instrument (der vorliegende Fragebogen-Teil)

Bitte beantwortet die Fragebogeneile in dieser Reihenfolge. Beginnt also mit dem Fragebogen Teil 1, da Ihr so nach einem ersten, rein zahlenmäßigen Überblick über die Entwicklung von BeSTe in Eurem Schulamt in die unterrichtlichen Details einsteigen könnt. Was im vorliegenden TQSE-EVAS-Bogen (Fragebogen-Teil 2) nicht abgefragt wird, enthält schließlich der dritte Fragebogen.

Wir haben noch weitere Fragen an Euch. Diese Fragen werden Euch in den Zwischenbilanzgesprächen mit der Projektleitung gestellt. Eine stichwortartige Übersicht über die Fragen der Zwischenbilanzgespräche befindet sich im Anhang. Eine Übersicht über alle Fragen der WB an die Tandems befindet sich ebenfalls im Anhang.

Vielen Dank für Eure Kooperation!

Ulla Care

Heinz Metzen

Tandem-Fragebogen Teil 2 zur qualitativen Entwicklung der BeSTe-Schulen

Tandem-Fragebogen Teil 2 der Wissenschaftlichen Begleitung
März 2008



Wo stehen die BeSTE-Schulen? - Beurteilung mit Hilfe des TQSE-EVAS-Instruments

Bitte beurteilt den Entwicklungsstand der BeSTe-Schulen mit Hilfe des leicht modifizierten Beurteilungsbogens TQSE-EVAS. Zur Vereinfachung und Anonymisierung gebt Ihr jeder BeSTe-Schule eine Ziffer (1 bis X). Innerhalb dieser Schule wählt Ihr die beste Stammgruppe (Klasse) aus und tragt in dem TQSE-EVAS bitte Eure Beurteilung dieser besten Stammgruppe ein, indem Ihr die Schulziffer in das zutreffende Feld von TQSE-EVAS eintragt. Hier ein fiktives Beispiel mit 8 begleiteten Schulen - da es sich bei dieser Einstufung um eine grobe Schätzung handelt, wird hier nicht nach den Belegen / Quellen gefragt. Bitte kreuzt die Kategorie bzw. die Stufe an, die Eurer Meinung nach am ehesten passt!

1. Unterricht										
1.1 Jahrgangsmischung										
Ziel: Jahrgangsmischung dient dem Lernen der Kinder. Kinder lernen nicht in Schuljahresabschnitten, sondern unterschiedlich schnell. Daher können sie die Schuleingangsphase in ein bis drei Jahren durchlaufen. Unterricht in der Schuleingangsphase soll daher individuelles Lerntempo und individuelles Lernniveau der Kinder in den verschiedenen Entwicklungsbereichen berücksichtigen. Dies ist am ehesten in jahrgangsgemischtem Unterricht möglich.										
1.1.1 Findet mehr als die Hälfte der Unterrichtszeit jahrgangsgemischt statt, darunter 50% des Unterrichts in den Kernfächern?										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
nein	x				x					
ja			x			x		x		
1.1.2 Ist diese Regelung den Kindern transparent?										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
eher nein	x		x		x					
eher ja						x	x	x		

Die Tabelle wird von uns so gelesen: In den Schulen 1, 2 und 5 findet weniger als die Hälfte des Unterrichts bzw. des Unterrichts in den Kernfächern in jahrgangsgemischten Lerngruppen statt. Die Regelung des jahrgangsgemischten Unterrichts ist aber in diesen drei Schulen den SchülerInnen nicht transparent. Auch in den Schulen 3 und 4 ist die Regelung des jahrgangsgemischten Unterrichts den SchülerInnen nicht klar. Das Gegenteil finden wir in den Schulen 6, 7 und 8, in denen die Regelung zwar allen klar ist, dafür findet aber weniger als 50% des Unterrichts in jahrgangsgemischten Lerngruppen statt.

Nach dem Ausfüllen des TQSE-EVAS-Beurteilungsbogens beantwortet bitte auch die folgenden Fragen dieses Fragebogens.

Tandem-Fragebogen Teil 2 zur qualitativen Entwicklung der BeSTe-Schulen

1. Unterricht										
1.1 Jahrgangsmischung										
Ziel: Jahrgangsmischung dient dem Lernen der Kinder. Kinder lernen nicht in Schuljahresabschnitten, sondern unterschiedlich schnell. Daher können sie die Schuleingangsphase in ein bis drei Jahren durchlaufen. Unterricht in der Schuleingangsphase soll daher individuelles Lerntempo und individuelles Lernniveau der Kinder in den verschiedenen Entwicklungsbereichen berücksichtigen. Dies ist am ehesten in jahrgangsgemischtem Unterricht möglich.										
1.1.1 Findet mehr als die Hälfte der Unterrichtszeit jahrgangsgemischt statt, darunter 50% des Unterrichts in den Kernfächern?										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
nein										
ja										
1.1.2 Ist diese Regelung den Kindern transparent?										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
eher nein										
eher ja										
1.1.3 Spürt man, dass die Stammgruppe eine Lerngemeinschaft ist?										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
eher nein										
eher ja										
1.1.4 Ist die Stammgruppe die soziale Heimat der Kinder?										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
eher nein										
eher ja										
1.1.5 Sitzen die Kinder jahrgangsgemischt?										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
nein										
ja										
1.1.6 Werden die Kinder auf ihre Rolle als „Übergangshelfer“ vorbereitet?										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
nein										
ja										
1.1.7 Wie kooperieren die Kinder im System der Schuleingangsphase?										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Kinder helfen sich situativ aus										
Es gibt ein Helfersystem										
Helfersystem unterstützt zielgerichtetes Lernen										
Die Kinder kooperieren jahrgangsunabhängig, aufgaben- und interessenbezogen										

Tandem-Fragebogen Teil 2 zur qualitativen Entwicklung der BeSTe-Schulen

1.2 Lernen in der Schuleingangsphase

Ziel: Die Schuleingangsphase ist kind- und leistungsorientiert. Alle Kinder werden gemeinsam im Bildungsgang Grundschule unterrichtet: Kinder mit sehr unterschiedlichen Begabungen, Persönlichkeitsmerkmalen und Umfeldbedingungen, Kinder mit unterschiedlichen Leistungen. Zugleich soll die Qualität des Lernens in der Schuleingangsphase für jedes Kind auf hohem Niveau sicher gestellt sein.										
1.2.1 Gibt es einen jahrgangsübergreifenden Stoffverteilungsplan für die Schuleingangsphase, der Ziele spiralförmig aufgebaut darstellt?										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Nein, Schulbuchorientierung, kein systematischer Zielaufbau										
Ja, es handelt sich um einen spiralförmigen Zielaufbau										
1.2.2 In wie weit können die Lehrpersonen den Entwicklungsstand der Kinder in den einzelnen Lernbereichen beschreiben?										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
LehrerInnen können keine lernbereichsspezifischen Entwicklungsaussagen zu einzelnen Kindern treffen										
LehrerInnen beschreiben Entwicklungsstand auf der Basis der sozialen Bezugsnorm										
LehrerInnen können individuelle Entwicklungsstände der Kinder beschreiben, die richtige förderungsbezogene Interpretation gelingt noch nicht										
LehrerInnen beschreiben begründet auf der Basis der individuellen und der curricularen Bezugsnorm und können geeignete Fördermaßnahmen benennen										
1.2.3 Wie wird das Lernangebot ausgewählt, damit es dem Anforderungsniveau der Zone der nächsten Entwicklung entspricht?										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Das Lernangebot wird durch die Orientierung am Lehrwerk (zB Sprachbuch) erstellt										
Das Lernangebot wird für einzelne Kinder neben der Lehrwerkorientierung durch weitere Materialien ergänzt										
Das Lernangebot wird auf der Grundlage der erhobenen Lern -und Entwicklungsstände der Kinder aufbereitet										
Das Lernangebot enthält herausfordernde, komplexe Aufgabenstellungen, die von den Kindern auf unterschiedlichen Niveaustufen bearbeitbar sind										
1.2.4 In wie weit ist der Unterricht geöffnet?										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Organisatorische Öffnung des Unterrichtes										
Methodische Öffnung des Unterrichtes										
Methodische und inhaltliche Öffnung des Unterrichtes										
Selbststeuerung der Kinder und beginnende Demokratisierung durch soziale Öffnung										

Tandem-Fragebogen Teil 2 zur qualitativen Entwicklung der BeSTe-Schulen

1.2.5 Wie wird das Übungsangebot nach Schwierigkeitsgraden sortiert angeboten?										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Sortierung nach Jahrgangsstufen										
Mindestens 3 Niveaustufen pro Jahrgang werden angeboten										
Aufgabenangebot ist nach sachlogischen Strukturen bzw Entwicklungsschritten aufbereitet										
Die Kinder sind in der Lage eigene Übungen zu konzipieren										
1.2.6 Wie reagiert die Lehrkraft, wenn sich ein Kind eine vermeintlich zu leichte oder zu schwierige Aufgabe auswählt?										
Nein, die Lehrkraft lässt nicht zu, dass Kinder andere als die von ihr vorgegebenen Aufgaben auswählen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Ja, die Lehrkraft beobachtet Kinder bei der Auswahl von Aufgaben und berät sie dabei										
1.2.7 In wie weit lernen die Kinder einer Stammgruppe am gemeinsamen Gegenstand?										
Unterschiedliche Sachthemen und Lernbereiche werden von Kindern verschiedener Jahrgänge nebeneinander bearbeitet	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Es gibt ein Rahmenthema, unter dem verschiedene Aufgaben aus unterschiedlichen Lernbereichen jahrgangsbezogen bearbeitet werden										
Zu einem Thema werden jahrgangsunabhängig Aufgaben aus dem jeweils gleichen Lernbereich bearbeitet										
Die Kinder bearbeiten den gleichen Lerngegenstand jahrgangsunabhängig, auf unterschiedlichen Niveaustufen Es werden offene Aufgaben eingesetzt										

Tandem-Fragebogen Teil 2 zur qualitativen Entwicklung der BeSTe-Schulen

1.3. Leistungen erfassen, dokumentieren und rückmelden

Ziel: Die Leistungen der Kinder werden individuell erbracht. Sie werden wahrgenommen, eingeordnet und wertgeschätzt. Das befördert die kritische Leistungsbereitschaft der Kinder und ermöglicht bestmögliche Leistungen. In der Schuleingangsphase stehen die Lernfortschritte der Kinder im Mittelpunkt.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1.3.1 Wie bildet das System der Leistungsdokumentation die individuellen Lern- und Entwicklungsstände der Kinder ab?										
Kern der Leistungsdokumentation ist das Notenbuch Es wird durch Zusatzmaterial wie zB individuelle Aufzeichnungen der Lehrperson ergänzt										
Kern der Leistungsdokumentation ist ein Sammelsystem, das für jedes Kind angelegt wurde										
Kern der Leistungsdokumentation ist ein auf die Entwicklung des Kindes ausgerichtetes, vorstrukturiertes System, in das die Beschreibung individueller Leistungen der Kinder eingeordnet werden können										
Die Dokumentation der Schülerleistungen erfolgt überwiegend durch Pensentbücher, Portfolios uä, die die individuellen Lern- und Entwicklungsstände des Kindes darstellen; die Kinder sind konsequent in deren Führung einbezogen										
1.3.2 Ist die Dokumentation der Schülerleistungen für Kinder, Eltern und Pädagogen zweckdienlich?										
Nein, die Dokumentation erfolgt durch eine Lehrkraft und ist für andere schwer oder nicht ohne deren Hilfe zu entschlüsseln Kinder, Eltern und Pädagogen erhalten auf der Grundlage der Leistungsdokumentation Rückmeldung über den erreichten Entwicklungsstand und können das nächste Ziel ablesen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Ja, Kinder, Eltern und Pädagogen erhalten auf der Grundlage der Leistungsdokumentation Rückmeldung über den erreichten Entwicklungsstand und können das nächste Ziel ablesen Es gibt Dokumente, die den Eltern vorgelegt und von denen abgezeichnet werden										
1.3.3 In welchem Verhältnis steht das System der Leistungs-dokumentation zu dem realisierten Unterrichtskonzept?										
Der Unterricht ist noch wenig individualisiert Die Leistungs-dokumentation ist relativ aussagearm	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Es gibt geöffneten Unterricht Die Formen der Leistungserfassung und Dokumentation ist noch relativ aussagearm										
Im individualisierten Unterricht gibt es neben den traditionellen Formen der Leistungserfassung und Bewertung auch Formen der individualisierten Leistungserfassung und aussagekräftiger Dokumentation										
Im individualisierten Unterricht werden Formen der individualisierten Leistungserfassung und Dokumentation praktiziert Die Selbsteinschätzung der Kinder ist dabei unverzichtbar										

2. Zusammenarbeit der an der Erziehung Beteiligten

2.1 Mehrpädagogensystem

Ziel: Die Schaffung multiprofessioneller Teams dient der besseren individuellen, integrierenden Förderung von Kindern. Verschiedene Sichtweisen auf ein Kind und sein Umfeld sowie Spezialwissen von Fachkräften sollen Synergieeffekte bilden. Effektive Arbeitsstrukturen tragen auch zur Entlastung des Einzelnen und zur Herausbildung einer gemeinschaftlichen Verantwortung bei.

2.1.1 Ist die Zusammenarbeit im Team von allen Pädagogen gewollt und akzeptiert?

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
nein										
ja										

2.1.2 Welche Strukturen für effektive Teambesprechungen sind an der Schule geschaffen?

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Es gibt Absprachen auf Klassenstufenebene Einige KollegInnen wünschen sich stärkere Teamarbeit aus fachlichen Gründen										
Es gibt eine formalisierte unechte Teamarbeit, Kooperationsstrukturen sind eingerichtet										
Es gibt echte Teamarbeit: Arbeitsgruppen, Arbeitsteilung und geteilte Verantwortung für einzelne Bereiche der Schulleitungsphase										
Die Teamarbeit der einzelnen Stammgruppenteams ist vernetzt										

2.1.3 In wie weit unterstützt die Zusammenarbeit im Team die Lehrpersonen bei Umsetzung der integrativen Förderung von Kindern?

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Durch gelegentliche Absprachen mit Förderspezialisten erhält die Lehrperson Hinweise zur Förderung von Kindern										
Es gibt regelmäßige Teambesprechungen, bei denen auch über Fördermöglichkeiten von Kindern beraten wird										
An den regelmäßigen Teambesprechungen nehmen auch ErzieherInnen und Pädagogen mit sonderpädagogischer Ausbildung teil/LehrerInnen Sie beraten die Lehrperson zur Förderung von Kindern										
Es gibt multiprofessionelle Teambesprechungen und multiprofessionellen Unterricht										

Tandem-Fragebogen Teil 2 zur qualitativen Entwicklung der BeSTe-Schulen

2.2. Kooperation mit anderen Partnern

Ziel: Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit anderen soll dazu beitragen, den Kindern eine lern- und entwicklungsfördernde Umgebung zu schaffen. Dazu ist es wichtig, dass sich die Grundschule nach Außen öffnet. Die Kooperation mit Eltern, den ErzieherInnen der Kindertagesstätten und mit dem Schulmedizinischen Dienst unterstützt die Weiterentwicklung der Schuleingangsphase.

2.2.1 Was beschreibt das Kooperationskonzept zwischen den ErzieherInnen der Kindertagesstätten und der Schule?

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Die Schule gibt den Kindertagesstätten Empfehlungen, wie die Kinder auf die Schule vorzubereiten sind										
Kindertagesstätten und Schule beraten sich partnerschaftlich darüber, was die einzelnen Kinder schon können										
ErzieherInnen hospitieren im Unterricht und LehrerInnen in der Kindertages-stätte, um eine Informationsbasis für abgestimmte Konzepte zu bekommen										
Es gibt eine gemeinsame pädagogische Leitlinie sowie einen Aktivitätenplan, an dem die gemeinsamen Aufgaben der Erziehungspartner, der Kindertagesstätte und der Schule sichtbar werden										

2.2.2 In wie weit kennen und unterstützen die Eltern die Weiterentwicklung der Schuleingangsphase?

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Die Eltern werden über anstehende Veränderungen der Schuleingangsphase an Elternabenden informiert										
Die Eltern erhalten in thematischen Elternabenden, spätestens im Frühjahr vor der Einschulung und bei Hospitationen im Unterricht Begründungen und Einblicke in die Neugestaltung der Schuleingangsphase										
Es gibt ein Konzept der Zusammenarbeit, das Eltern in regelmäßigen Abständen und in unterschiedlichen Formen über die Gestaltung der Schuleingangs-phase aufklärt. Dieses Konzept wird von den Eltern angenommen										
Ein Konzept regelt transparent u partnerschaftlich, wie Eltern über die Weiterentwicklung der Schuleingangsphase informiert werden und wie sie sich verbindlich einbringen sollen. Eltern entwickeln dieses Konzept mit und setzen es um										

2.2.3 Wie arbeiten die Pädagogen mit dem Schulmedizinischen Dienst zusammen?

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Zurückstellungsempfehlungen des Schulmedizinischen Dienstes (SMD) werden seitens der Schule nicht hinterfragt										
Es gibt nur im Bedarfsfall Kontakt zum Schulmedizinischen Dienst, wenn Zurückstellungsempfehlungen ausgesprochen wurden										
Der Schulmedizinische Dienst kennt die Arbeitsweise der Schule Dies beeinflusst seine Zurückstellungsempfehlungen										
Der SMD ist Teil des multiprofessionellen Teams und berät zu Schuleintritt mit den Lehrpersonen, ErzieherInnen u. Eltern, wie ein Kind gefördert werden kann										